Fr.

OO Fr. OO R.

T. q. 201.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-134798287-13

Jubel-Ode

auf das

Gedächtniß

der

vor zwey hundert Jahren

in der Chur-Marck Brandenburg

erfolgten

Verbesserung

des GOttes-Dienstes

den 2ten des Wint. Mon. 1739.

in zahlreicher Versamlung

gehalten

und

dem Druck übergeben

von

M. Nathanael Baumgarten.

Berlin,
bey Christoph Gottlieb Nicolai.
1739.

Und wann es auch verwegen heist
Der Allmacht Werck in Schwachheit zu besingen;
So wag es doch getrost, o strafbar träger Geist!
Dein armes Opfer darzubringen.
Der seelgen GOttheit mangelt zwar
Kein Weyrauch auf dem Lob-Altar,
Ihr Rauchwerck glüht in tausend Welten:
Doch, wann du wo ein Körnchen findst,
Und es nicht ihr zum Lob entzündst,
So wacht die Rache schon, um den Betrug zu schelten.

Laß jene längst verworfne Zunfft,
Das blinde Volck, der Thorheit Laster-Knechte,
Bey ihrem Gauckelspiel der träumenden Vernunfft:
Und küsse du die starcke Rechte,
Die Rechte, deren Winck die Welt,
Aus nichts, so prächtig dargestellt,
Und Stützenloß noch unterstützet,
Die Rechte, so den Donner trägt,
Der Feind und Spötter niederschlägt,
Doch Jacobs Hütten auch mit Gnad und Nachdruck schützet.

Die Last der Erden, ein Tyran,
Der Witz und Macht zu andrer Quaal verschwendet,
Ein schön gefärbter Leib, der reitzend martern kan,
Ein Narr, dem sich das Glück verpfändet,
Ein Sarg der manchen Wunsch zernicht,
Der leeren Titel schwehr Gewicht,
Der Eitelkeiten Taumel-Schaalen,
Dis, oder ein, ich weiß nicht was,
Lehrt das Gesindel am Parnaß
Mit Geist und Gluth und Krafft und stoltzen Worten prahlen.

Du aber geh mit Jessens Sohn
An Kidrons Bach sein frommes Spiel zu hören:
Vergiß, entwöhne dir den irdisch matten Thon,
Er wird dich etwas höhers lehren.
Sein Geist, aus dem ein Gottheits-Strahl
Des Irthums Dunst die Flucht befahl,
Blickt bis in die verdeckte Höhen;
Wo Weisheit sich mit Lieb umarmt,
Und wo der Schöpfer sich erbarmt,
Sein schön bestimmtes Werck so unbrauchbar zu sehen.

Ja Gott! vor dem der Sünder bebt,
Wann Sinai von Zorn und Flammen rauchet;
Und dessen Gnadenblick den müden Geist belebt,
Den Geist, den du ihm eingehauchet:
Vergib mir wann ich dis dein Pfand
Nicht stets in deinem Dienst verwandt,
Die Reue zollt der Wehmuth Zähren:
Die Sehnsucht aber fleht dich an,
Herr lehre mich, was ich nicht kan,
Den Abtrag meiner Pflicht, dein Lob, Dir zu gewähren.

Doch unterfang' ich nicht ein Lob,
Von dem die Schahr erhabner Geister thönet.
Der Vorwurf ist zu zart, mein Sinn ist viel zu grob.
Ich bin zur Niedrigkeit gewöhnet.
Nein! jene Wunder, die der Raum
Des Himmels deckt, errath' ich kaum,
Mein Maaß-Stab reicht nicht sie zu messen,
Die Ewigkeit ermüdet sich
Sie zu erforschen, wie solt' ich
So sehr, wie eingeschränckt, wie schwach ich sey, vergessen?

Nur das, was unter uns geschehn,
Was Brandenburg zu ewgem Danck verbindet
Den Anbruch jenes Lichts, das wir im Mittag sehn,
Und daß sich selbst bey Gott entzündet,
Nur dich, o Tag! den unsre Brust
Noch nicht vergist, nur dich o Lust!
Die damals unsre Väter fühlten,
Als Gott und Wahrheit ihren Sitz
Hier vestgestellt, wo Aberwitz
Und Lügen sonst das Volck in ihren Banden hielten;

Nur

Nur dich rühmt meine Poesie,
O Werck des HErrn! O Ausgeburth der Güte!
Wer hier kein Feuer fühlt, gewiß der fühlt es nie.
Hier glüht, wer sonst noch niemals glühte.
Drum auf ihr Bürger von Berlin!
Wir müssen jetzt im Reyhen ziehn,
Das grosse Jubel-Jahr ist kommen.
Seht Leipzig in dem Feyer-Kleid
Und Franckfurt wie es Lorbern streut,
Ermüdet nicht in dem, was ihr schon unternommen.

Wie dorten an Bethesdens Teich,
Dem Schmertzens-Ort, wo Seufzen, Winseln, Röcheln
Das Ohr mit Grausen füllt, wo jeder matt und bleich,
Mit zitternd ungewissen Knöcheln,
Auf das bewegte Wasser hofft,
Und, zwiefach elend, dennoch offt
Des Engels Ankunfft fruchtlos mercket,
Der acht und dreyßig jährige
Geplagte sich nach tausend Weh
Im Glauben an die Krafft des Wunderthäters stärcket:

So

So mustest du, mein Vaterland,
Noch lange gnug auf Trost und Rettung warten.
Die Hütte, so der Herr in dir sich aufgespannt,
Glich Hütten in dem Kürbis-Garten.
Der Engel kommt zwar, und sein Flug
Bringt das nun aufgeschloßne Buch,
Worin dein Freyheits-Brief besiegelt,
Er fliegt in teutscher Lufft herum,
Sein ewig Evangelium
Sprengt manchen Kercker auf, den Tyranney verriegelt.

Gantz Sachsen jauchzt und Hessen lacht,
Und Lüneburg schmückt sich mit Sieges-Cräntzen,
Die Tyber weicht beschämt der Elbe neuer Pracht,
Der Segen grünt an deinen Gräntzen,
Nur du must noch verführt und blind
Mit banger Furcht den Thorheits-Wind
Aus Tetzels Ablaß-Kasten kaufen,
Und da dir Salem offen steht,
Wohin die Andacht opfern geht,
Zu dem verwünschtem Kalb nach Dan und Bethel laufen.

So

So hoch war Israel erhaben,
Und Juda lag und seufzte noch:
Wer wird mein wüstes Land umgraben?
Wer tränckt, wer pflanzt, wer baut mich doch?
Wenn wird der Thau in sanften Güssen,
Von Hermons grauer Scheitel fliessen?
Wenn fällt er auch auf mich herab?
Wenn wird das Manna mich erfreuen,
Das unwirthbahren Wüsteneyen,
Sonst nie bekandten Segen gab?

Ja arme Mark! durch dein Gefilde,
Zog Dürre, Brand und Finsterniß;
Und unter jener Allmacht Schilde,
Ward Sachsen seines Heils gewiß.
Mit was für Seufzen, Wünschen, Ringen,
Das Herz der Vorsicht zu bezwingen,
Sahst du der nahen Sonne Licht,
Bey Furcht und Hoffnung noch im Dunkeln,
Mit unverwandten Augen funkeln:
Und fühltst doch ihre Wirkung nicht.

Wie, wenn der Syrten grausen Schlünden,
Ein froher Schiffmann nur entkam;
Und eben diese Bahn zu finden,
Ein andrer nach ihm Furcht und Gram,
Mit ungewisser Hoffnung mischet;
Den Angstschweiß von den Wangen wischet,
Wenn ihm des erstern Flagg erscheint;
Bald mit dem Anwachs neuer Wellen,
Ihm seinen Tod entgegen schwellen,
Und sein Verderben kommen meint.

So bangsam war dein sehnlich Warten,
Bedrängtes Land auf jenen Tag.
Wohl dir, daß dein zerstöhrter Garten,
Nicht ewig wüst und öde lag!
Sey stark an Glaub und Macht und Kräfften,
In Pniel dich an den zu hefften,
Der segnet, wenn er unterliegt.
Getrost! er läst sich übermannen!
Nun kämpf und geh nicht eh von dannen,
Biß Krafft und Glaube völlig siegt!

Er

Er siegt. O hör auf Zions Spitzen,
Der Hüter freudiges Geschrey:
Du Land sollst nicht im Schatten sitzen;
Die Nacht des Irrthums ist vorbey!
Auf! wer dem HErren angehöret,
Wer unsern GOtt erkennt und ehret,
Der mache Baals Dienst zum Spott!
Der ruf an seines Tempels Pforte,
Die zweymahl heilgen Losungsworte:
Der HErr ist GOtt! der HErr ist GOtt!

GOtt ist der HErr; nicht Baals Götzen!
Der HErr ist König! GOtt allein!
Fort mit der Tyranney Gesetzen!
Mit Priester, Opferherd und Hain!
So hört man nun die Berge schallen,
Und Thal und Matten wiederhallen;
Ein hundertjährger Eichenbaum,
Sagt, was er sonst noch nie gesaget;
Auch ihr, ihr Buchen nehmt und traget
Die Lieder zu der Felder Raum.

So freudig ist kein Weib gewesen,
Wenn sie der vorgen Angst vergißt,
Und nun von ihrem Schmerz genesen,
Die Frucht in ihren Armen küßt;
Als Brandenburgs geweihte Fluren,
Beym neuen Herd und Feuer schwuren,
Daß ihre Lust unschätzbahr sey.
Ja Volk! sie bricht an deinem Feste,
Durch Tempel, Hütten und Palläste,
Und macht auch deine Feinde scheu.

Und du, du Schutzgott deiner Lande
Und du, Durchlauchter Joachim
Zerreißt die dir verhaßten Bande.
Bey deiner Feinde Ungestüm,
Des Capitols erhabnen Würde,
Der angedrohten Lasten Bürde,
Bey List und Macht und Tück und Hohn,
Und Fluch und Lästern und Verdrehen,
Und mitten unter Rach und Schmähen,
Stürzst du des Aberglaubens Thron.

Du gehst mit Glaub und Macht gerüstet,
Bey deinem Siegeszug voran.
Seht da, wie sich der Götze brüstet!
Seht wie der Held ihm trotzen kann!
Du wirfst ihn von der heilgen Stäte:
Nun wird mit Jauchzen und Gebete,
Der Leuchter Ziens aufgericht.
Nun hast du deinen Sieg erfochten!
Was Mißgunst, Grimm und List vermochten,
Das hemmet deinen Eifer nicht.

Das Volk schwört auf dem heilgen Buche:
GOtt Israels uns treffe nun:
Dein ewger Grimm aus Ebals Fluche,
Wenn wir dieß Werk mit Falschheit thun;
Wenn wir mit Lust im Dunkeln schleichen,
Zur Linken oder Rechten weichen;
Wenn uns dein Auge boßhafft findt;
Wenn Ehre, Wollust oder Schätze,
Uns lieber als die Reichsgesetze,
Von deinem grossen Zepter sind!

Was zeigt sich mir? Verklärte Geister,
Ich seh euch dort in Glanz und Licht!
Ihr blöden Blicke werdet dreister!
Die Allmacht straft die Sehnsucht nicht.
Erhöhter Joachim! die Scharen,
Die hier der Gottheit eigen waren,
Führst du dort im Triumphe auf!
Bey jenes Lammes Siegesfahnen,
Stehst du vor deinen Unterthanen;
Und sie erheben deinen Lauf.

Hier nimmst du die erkämpfte Krone,
Des Glaubens herrlichsten Gewinn,
Und legst sie vor dem grossen Sohne,
Des grossen Vaters, jauchzend hin.
Es bringt dein Volk auch seine Palmen,
Mit lauter Jubel, Dank und Psalmen,
Nach deinem Beyspiel gleich hinzu.
Herr, rufst du, was du mir vertrauet,
Was ich auf dein Geheiß gebauet,
Vollende und verkläre du!

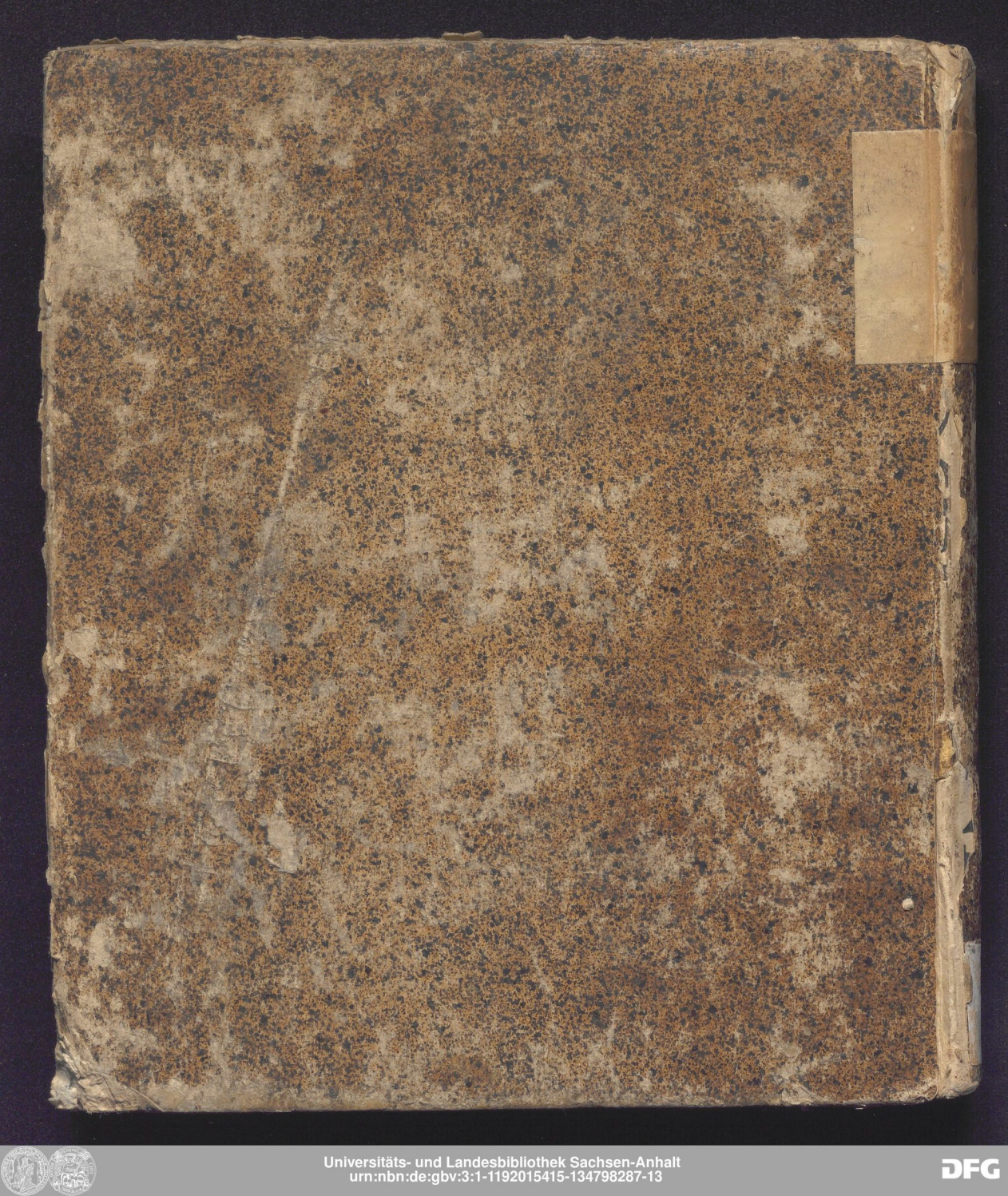
Blick

Blick auf Berlin nach diesen Häusern,
Wo jene fromme Vorwelt glänzt!
Blick auf nach jenen Palmenreisern,
Dem Schmuck, der ihre Scheitel kränzt!
Dorthin von Niedrigkeit und Erde!
Daß Glaub und Macht gestärket werde,
Wenn Babel sich noch eins erbost!
Auch must du deinen König sehen!
Auf! nenn ihn unter Wunsch und Flehen,
Des Landes Lust, des Glaubens Trost!

85 267

ULB Halle
3
007 679 912

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-134798287-13


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-119201541 5-134798287-13

t dieser Historischen Einleitung.

Brandenburg merckwürdige Confirmation dieser

em die erste allgemeine Kirchen-Visitation gehalten,
bracht?
uccess dieser Reformation, und wie es darbey mit
nd Nonnen-Klöstern ergangen?
lenderungen der Kirchen-Ceremonien gesucht, und
er Durchlauchtigkeit abgeschlagen worden?
g der eingeführten Reformation nach der Trennung
des, und warum Churfürst Joachimus demselben

Märckische Kirche wegen des Interims gerathen, und
n, nebst einer Nachricht von Joh. Agricola Islebio.
as angefangene Päbstliche Concilium zu Tritent

inigung des Churfürstens mit den Protestanten, und
gions-Frieden.

Jubel-Ode

auf das

Gedächtniß

der

vor zwey hundert Jahren

in der Chur-Marck Brandenburg

erfolgten

Verbesserung

des GOttes-Dienstes

den 2ten des Wint. Mon. 1739.

in zahlreicher Versamlung

gehalten

und

dem Druck übergeben

von

M. Nathanael Baumgarten.

Berlin,
bey Christoph Gottlieb Nicolai.
1739.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-119201541 5-134798287-13